

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt: Tagesblatt Riesa,
Pernau Nr. 20.

Das Riesauer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1599
Circulasse Riesa Nr. 52.

Nr. 76.

Sonnabend, 31. März 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für April 4800.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für Bewilligter Rabatt ersticht, wenn der Beitrag verständig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Riesa.



Ein Jubiläum des Riesauer Tageblattes.

Ein denkwürdiger Tag für das „Riesauer Tageblatt“ ist der 1. April ds. Js.. An ihm gelangte vor 75 Jahren, am 1. April 1848, die erste Nummer einer Zeitschrift für die Stadt Riesa zur Ausgabe unter dem Titel „Elbeblatt, Wochenchrift zur Belehrung und Unterhaltung“, woraus sich dann im Laufe der Jahre unser jetziges „Riesauer Tageblatt“ entwickelt hat.

Den zahlreichen Lesern und den vielen treuen Lesern unseres Blattes hoffen wir eine Freude zu bereiten, wenn wir ihnen zusammenfassend einmal einen Ueberblick über das Zeitungswesen unserer Stadt bieten, wie es sich, beeinflusst von persönlichen Bestrebungen führender Personen oder getragen von besonderen Zeitereignissen, von kleinstem Anfange heraus zu beachtenswerter Höhe aufgeschwungen hat. Es ist fürwahr keine Selbstüberhebung, wenn wir bei diesem Vergleiche am Jubeltage des Unternehmens mit stolzen Gefühlen auf das Errungene schauen! In diese Empfindungen aber mischt sich in erster Linie der pflichtschuldige Dank an alle jene Männer, welche durch nunmehr 75 Jahre getreulich mit uns wanderten. Gar viele, so auch die Gründer und eine stattliche Reihe der Förderer unseres Blattes, deckt längst der grüne Rasen. Ihrer gedenken wir heute in stiller Pietät! Dann aber gilt unser Dank den Lebenden, all jenen Tausenden von Zeitgenossen, Freunden und Lesern, sowie allen Mitarbeitern, die sämtlich in unermüdetem Schaffen und wohlthuerender Treue uns zur Seite standen.

Mannigfaltig und wechselvoll, wie des Menschen Dasein, waren auch im Laufe der entchwundenen 75 Jahre die Schicksale unserer Zeitung. Ein großer inhaltvoller Abschnitt der Geschichte Riasas spiegelt sich in dem Leben und Werden unseres Tageblattes getreulich wieder.

Das Zeitungswesen war schon immer eine schwierige Sache, vor 75 Jahren noch weit mehr wie heute. Es war damals mit Schwereissen vieler Art verknüpft, von denen wir heute keine Ahnung mehr haben, und es gehörte ein besonderer Wagemut dazu, eine Zeitung ins Leben zu rufen, wie auch ein eiserner Fleiß und zähe Ausdauer, sie am Leben zu erhalten und in die Höhe zu bringen.

Die revolutionären Bewegungen des Jahres 1848 brachten der Presse endlich die Freiheit von den lästigen Fesseln der Zensur, durch die der Staat und seine Regierungen die öffentliche Meinung vorher zu beherrschen suchten. Auch in unserem Riesa erwachten die Geister. Bei der in Fluß gekommenen lebhaften politischen Bewegung trat das Bedürfnis nach Lesestoff und Aufklärung in der Bevölkerung mehr und mehr hervor. Diese Erkenntnis führte zur Herausgabe des „Elbeblattes“, das sich die Aufgabe stellte, ein Blatt des enischlebenen Fortschritts zu sein. Achtsseitig und in kleinem bescheidenen Format 26x18 cm, wie in damaliger Zeit für alle Zeitungen in größeren Städten üblich, gelangte es an seinem Geburtsstage zur Ausgabe. Als erster Redakteur zeichnete Advokat Gänßchel, von Nr. 4 ab Advokat Siegel in Oshag. Verleger war Buchhändler Hermann Wohlleben in Riesa. Das Blatt erschien am Sonnabend jeder Woche und wurde bis Ende April 1848 bei Oskar Weiner in Leipzig gedruckt. Der Preis des ganzen Jahrganges betrug 24 Agr., die vierteljährlich mit 6 Agr. zu bezahlen waren. Inserate kosteten die gespaltene Zeile 7 Pfg. Außer der Expedition übernahmen Inserate und Bestellungen auf das Blatt Kaufmann Conrad in Oshag, die Königl. Posthalterei in Strehla und für die Orte rechts der Elbe Schullehrer Röde in Röderau.

Bereits vom Mai 1848 an gelangte das Blatt wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, zur Ausgabe, ohne daß der Bezugspreis eine Erhöhung erfuhr. Nun druckte es die Firma Fr. Oldewops Erben in Oshag. Inserate waren anfangs nur spärlich zu finden; sie nahmen aber allmählich zu, so daß solche zur besseren Uebersicht vom August ab bis Jahresende in einer besonderen jeder Nummer beigegebenen Beilage, betitelt „Allgemeiner Riesauer Anzeiger, Beilage zum Elbeblatt“, platziert wurden. — Mit Nr. 75 schließt der erste Jahrgang. Leider fehlt

in ihm die Nr. 1, welche trotz größter Mühe nicht zu erlangen war, da sie, wie erwähnt, in Leipzig gedruckt worden ist.

Der Textinhalt des ersten Jahrganges vom „Elbeblatt“ gibt ein anschauliches Bild jener bewegten Zeit wieder. Berichte über politische Versammlungen und die sich daran knüpfenden Meinungsäußerungen führender Persönlichkeiten aus dem Volke nahmen einen breiteren Raum ein. Namentlich fanden auch die Ereignisse in Oshag besondere Beachtung, da der Redakteur dort wohnte. Selbst die im Mai 1848 erfolgte Einberufung des Landtages änderte an dem Blatte nichts, im Gegenteil würde daselbe, wie die Expedition bekannt gab, „dadurch an Interesse gewinnen, daß es stets die neuesten und pikantesten Artikel über den Landtag bringe“. Den weiteren Inhalt des Blattes bildeten die Veröffentlichungen der Betriebspreise aus den Nachbarstädten, die Riesauer Kirchennachrichten (Getaufte und Verheiratete), die Wärfenberichte von Leipzig und der eine ständige Rubrik bildende Fahrplan über „von Riesa abgehende Dampfwagenzüge der Leipzig-Dresdner und Chemnitz-Riesauer Eisenbahn“.

Im Juli 1848 entstand in Riesa auch eine Buchdruckerei, von E. F. Grellmann errichtet. Sie druckte den „Anzeiger, Wochenblatt für die Stadt Riesa und deren Umgebung“, der Dienstags und Freitags erschien und vierteljährlich 7 Agr. 5 Pfg. kostete. Als Redakteur, Drucker und Verleger zeichnete Ernst Ferdinand Grellmann. Am 1. Januar 1849 übernahm dieser auch die Herstellung des „Elbeblattes“. Die nunmehr bei ihm erscheinenden beiden Zeitungen „Anzeiger“ und „Elbeblatt“ vereinigte er am 1. April 1849 zu einer Ausgabe unter dem Titel „Riesauer Anzeiger und Elbeblatt, Wochenchrift zur Belehrung und Unterhaltung“. Erscheinungstage blieben Dienstag und Freitag. Der vierteljährliche Bezugspreis betrug wie bisher 7 Agr. 5 Pfg.; Inserate wurden mit 6 Pfg. für die gespaltene Zeile berechnet. In der der Beschlusung betreffenden Anzeige erklärt die Redaktion (E. F. Grellmann), daß die Tendenz eines „freisinnigen Fortschrittes ohne Ueberstürzung des Bestehenden“ von ihr nach wie vor befolgt werde, noch dazu, da die bisherigen Mitarbeiter des „Elbeblattes“ weitere Mitwirkung aufgelagt hätten.

Infolge Anerkennung als Lokal- und Amtsblatt seitens des Stadtrates zu Strehla erweiterte die Zeitung ihren Leserkreis am 1. Januar 1850 und nannte sich nun „Anzeiger für Riesa, Strehla und deren Umgegend“. Bestellungen für den dortigen Bezirk übernahm Schuhmachermeister Lippert in Strehla. Von 1855—1859 bestand auch eine Annahmestelle in Lommatzsch beim Buchbindermeister Hering.

Durch das Inkrafttreten eines neuen Preßgesetzes sah sich die Expedition im Mai 1851 veranlaßt, den Anzeiger und das Elbeblatt Dienstags in 1/2, Bogen — worin ohne Beschränkungen auch Inserate Aufnahme fanden —, Freitags aber noch einen Anzeiger zum Elbeblatte, der lediglich für Anzeigen bestimmt war, erscheinen zu lassen. Das Blatt führte deshalb Dienstags die Bezeichnung „Elbeblatt für Riesa, Strehla und deren Umgegend“, Freitags hingegen „Anzeiger für Riesa, Strehla und deren Umgegend“. Diese Einrichtung bestand bis 1. April 1861; von da ab gelangte die Zeitung an beiden Erscheinungstagen unter dem Titel „Elbeblatt und Anzeiger, Amtsblatt für die Königl. Gerichtsämter und Stadträte zu Riesa und Strehla“ zur Ausgabe.

Die Bezeichnung Amtsblatt trat erstmalig beim Beginn des Jahrganges 1858 in Erscheinung. Durch diese Auszeichnung wurde das Ansehen und die Bedeutung des Blattes gehoben. Zu jener Zeit hatte die Sächsische Regierung das amtliche Verordnungswesen in geordnete Bahnen gelenkt und auch für die unteren Verwaltungsbehörden besondere Amtsblätter ernannt.

Demzufolge bestimmte das Königl. Gerichtsamt Strehla unter dem 28. November 1857 das „Elbeblatt in Riesa“ zu seinem Amtsblatt mit dem Bemerken,

„daß die in Gerichts- und Verwaltungssangelegenheiten von ihm künftig zu erlassenden und in dieser Zeitschrift zum Abdruck gelangenden Anordnungen und Bekanntmachungen mit Ablauf des dritten Tages von der Ausgabe desjenigen Blattes an gerechnet, in welchem sie stehen, für die Beteiligten als gesetzlich bekannt gemacht gelten“.

Die Landgemeinden des Strehlaer Gerichtsamtsbezirks wurden zugleich angewiesen, vom 1. Dezember 1857 an ein Exemplar des Riesauer Elbeblattes auf Kosten der Gemeindekasse zu halten. Am 1. Juli 1858 ging das Königl. Amtsgericht Strehla ein. Von diesem kamen folgende 13 Ortschaften zum Amtsbezirk Riesa: Strehla, Würzh, Großhügel, Kleinhügel, Oppitzsch, Trebnitz, Unterroschen, Gohlis, Jakobsthal, Rottewitz, Kreinitz, Lorenzisch und Pischpa mit Kleinschepa. Außerdem erklärten vom Amtsbezirk Großenhain folgende 7 Orte ihre Einbeziehung nach Riesa: Lichtensee, Streumen, Riesa, Markstieditz, Gohrisch, Halbhäuser und Kleintrebnitz.

Auch der Stadtrat in Strehla machte im Jahre 1857 bekannt, daß durch hohe Verordnung das Elbeblatt als Amtsblatt für ihn bestimmt worden sei. Infolge dieser Anordnungen eröffnete der Verlag bei dem schon erwähnten Lippert in Strehla eine Nebengeschäftsstelle, in der die Uebernahme von Inseraten, Annahme von Abonnements, sowie überhaupt die Ausführung aller eingegangenen Bestellungen und der Vertrieb der erscheinenden Elbeblätter in gleicher Weise wie in Riesa selbst besorgt wurde. Die Geschäftsstelle ging Ende April 1874 auf Kaufmann Eduard Schön über, der sie bis 1894 verwaltete. Darauf übernahm sie mehrere Jahre der Schlosser Ernst Thieme, bis sie aufgehoben wurde.

Das Gerichtsamt Riesa veröffentlichte am 31. Dezember 1857 folgendes:

„Nachdem von dem Königl. Ministerium des Innern das in Riesa erscheinende „Elbeblatt“ als Amtsblatt für das Gerichtsamt und den zukünftigen Stadtrat zu Riesa dergestalt bestimmt worden ist, daß gedachte Zeitschrift vom 1. Januar 1858 an ausschließlich als solches zu benutzen ist, so wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.“

Ende des Jahres 1860 wählten noch die Königl. Forstverwaltungsämter Moritzburg und Großenhain das „Elbeblatt zu Riesa“ zu ihrem Amtsblatt.

Als 1874 die Neuorganisation der Verwaltungsbehörden in Sachsen vor sich ging, ernannte die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain zufolge ministerieller Anordnung das „Elbeblatt und Anzeiger“ am 13. Oktober 1875 gleichfalls zu ihrem Amtsblatt. Am Kopfe trug es dann die Bezeichnung „Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Königl. Gerichtsämter Riesa und Strehla, sowie des Stadtrates zu Riesa und des Stadtgemeinderates zu Strehla“.

Die Bezeichnung „Amtsblatt“ konnte 63 Jahre lang geführt werden. Im Jahre 1921 trat als Folge der Revolution auch hierin eine Umwälzung ein. Das Ministerium des Innern ordnete den Wegfall des Amtsblatt-Titels bei sämtlichen Zeitungen an und ersetzte ihn durch den Vermerk „Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen usw.“

Vom Jahre 1863 an veröffentlichte das Elbeblatt Berichte über die Verhandlungen und Beschlüsse der Stadtverordneten, wofür letztere dem Redakteur Grellmann jährlich 20 Taler gewährten. Grellmann gehörte von 1861 ab dem Stadtverordnetenkollegium an, in dem er als Schriftführer (1862/63) und als Vorsteher (1864/65) tätig war. 1866 trat er ins Ratskollegium, wo ihn als Stadtrat die Zeitung der Armendeputation unterstand.

Als Zeitungsträger war das Ehepaar Rierisch in den ersten Jahrzehnten tätig. Am 11. Juni 1867 bestellte Herr die Verlagsfirma ihren Hausmann Wilhelm Riese.